

General-Anzeiger

für
Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Rends,
Reina und den Gutsbezirken 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeilen oder
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage
erscheint das wöchentlich achteilige
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Noeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Kemberg.

Nr. 85.

Kemberg, Dienstag den 21. Juli

1903.

Aus der Woche.

Wenn die Meldungen aus Rom nicht alle Welt in Spannung hielt, könnte man die Hundstagsferien in jenseitiger Ruhe genießen. Der Kaiser befindet sich auf seiner Nordlandsfahrt, die Minister und Staatssekretäre haben ihre Federn besetzt gelegt, Benjuelola hat Deutschland bis auf die letzte Mark bezahlet, die Bulgaren haben der Serbie gegenüber kein Begehrten, so daß der Friede auf der Balkanhalbinsel wieder gesichert erscheint. Die macedonischen Komitees können gegenwärtig für ihre Einzelpläne keine Leute aufreiben, da diese mit der Crute zu tun haben. In Maroffo haben die Zusanstruppen zum so und solchen Male den Hauptstiel der Rebellen, Tagza, erobert und aus Massen her können zwar englische Kanonen, die die Lage in Korea und das Verhältnis zwischen Japan und Japan als äußere Zeitpunkt darstellen, aber es glanz sein Mensch so recht daran. Wegen Kanada und neuen Handelsbeziehungen zu Deutschland hat es im englischen Unterhaus mehrtägige Erörterungen gegeben, aus denen stets die Lebensunschicklichkeit hervorleuchtet, die man jenseits des Kanals für uns darstellt. Daran sind wir gewöhnt und betrachten das als die angemessene Leistung für die internationalen Lebensunschicklichkeiten, mit denen England von deutscher Seite stets regaliert wird. Vielleicht braucht uns England wiederum direkt beim Vordringen. Natürlich sieht man unsere moralische Unterstützung dann abermals zu Verfügung, denn die Varen sind ein niederträchtiger Menschenfisch, der sich im hohen Grade für die Segnungen unantastbar erweist, die ihm die Engländer durch Annetierung ihrer Staatsverträge gebracht haben. General Vorba, der erst so gut Freund mit Chamberlain wurde, ist nun wieder oh. inständig geworden, wie sein Brief an einen englischen Abgeordneten zeigt. Er will auch wieder nach Europa kommen, um sich mit Krüger und Lensz zu besprechen. Da sieht man, wohin die Güte und Macht Englands führt. England, das bekanntlich im Punkte der öffentlichen Moral sehr leicht ist, hat seit der Bluttat in Rom zu Belgard seinen amtlichen Vertreter mehr in Belgard. König Albert hat sich verandert und auch die höchst überflüssige farbige Gesandtschaft in London eingezogen. — Bei uns im lieben deutschen Vaterland sättern die Wahlen noch nach und nach an Wahlproleten fehlt es nicht. Da es aber sonst ziemlich stille ist, fällt man die Partei durch „olle Kamellen“ aus. So hat ein rheinisches Blatt Antiquitäten über die Grinde gebracht, die dem Kriegsmünster v. Götter zum Mikroskop zwingen. Danach seien die vielfachen Änderungen und Neuerungen in der Ergänzung und Ausrichtung der Truppen der Grund seines Streges. Die Farbe der Wäntel, die Form der Hülsen, die erst häufig wieder die Farbe wechselten und zu ihrer eigenen Weiße Anzüge noch eine überflüssige zweite erhielten, die Säbel mit den Krügen, die Form der Sporen der Besatz der Hülsen, die Hunderte neue Abzeichen — alles das wird Herrn v. Götter in die Schuhe geschoben! Es ist ja richtig, daß alle diese überflüssigen Dinge nicht nur bedürftigen, sondern häufig geminnlichen Teile des Publikums billigen Spottes begehen; sie werden auch von loyal gestimmten Lesern mit wachsendem Verdragen angesehen. Aber niemand ist es bisher eingeleitet, dem Kriegsmünster dafür verantwortlich zu machen. Die Indignation darüber zielt ganz wo anders hin. Na, vielleicht macht Herr v. Götter's Nachfolger alle wieder gut und führt die Heeresleitung zu jener Einfachheit zurück, die den praktischen Bedürfnissen, besonders im Ersatzteile entspricht. Wie wäre es denn mit Kaffee und Bienenhut? Allerdings die Vorliebe für „zweierte Tuden“ hätte dann keinen Gegenstand mehr und die Verpöschung des Heeres würde darunter zu leiden haben, weil die Köchinnen dann nicht mehr so für's Militär schwarzen würden. Entweder sollte man also erst die Verabredungen in

Frankreich abwarren oder eine Umfrage bei unseren Mägdelein halten. A. P.

Lokales und Provinzielles.

Kemberg, den 20. Juli.

— Kreisynode. Am Dienstag den 14. Juli fand hier in unler altschwarzen Kirche, nicht wie verhehlichen gemeldet worden, im Hotel zur „Kof“, die diesjährige Kreisynode der Eparchie Remberg statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Herr Superintendent Prosft Schüb, hielt Herr Oberpfarrer Ruff aus Remsch die bibl. Ansprache über 1. Cor. 3,9. „Wir sind Gottes Mitarbeiter“. Der darauf vom Vorsitzenden erstattete Bericht über die fruchtigen und sittlichen Zustände des Synodalbezirks gab Anlaß für eine Debatte über Anstellung von Diakonissen wenigstens in den Städten der Diöcese, da die von Frauenverein in Wittenberg angestellten zwei Diakonissen für den ganzen Kreis Wittenberg unmöglich genügen; hieran schloß sich, ebenfalls durch den erwähnten Bericht veranlaßt, eine lebhafte Auseinandersetzung über Einführung von Abendmahlsfeiern für Familienkreise aus hygienischen und ästhetischen Gründen. Das vom Königl. Konfessorium zur Beratung gelangte Thema (Bestimmungen des Bürgerl. Ges. B. über den Schutz der Religion und Sittlichkeit der Angestellten, Lehrlinge und Dienstverpflichteten und die event. Einwirkung der Kirchenältesten auf ihre Handlungen), worüber Herr Pfarrer Reichardt aus Rotta referierte, fand, weil für die hiesigen Verhältnisse nicht geeignet, wenig Interesse. Dagegen lief der Bericht des Pfarrers Wencke-Waltenburg über den Stand der Innern Mission wieder eine lebhafte Besprechung hervor und zwar über Befähigung der Triantzen und Trientersfähilitäten, wobei hervorzuheben wurde, daß in Deutschland jährlich 3^{1/2} Millionen Mark — 60 Mark pro Kopf der Bevölkerung — für Trientersfähilitäten aus dem Kollektivteil der Haushaltskonten für 7 Mt. 25 Bgr. zu bewilligen, wurde abgelehnt. Aus dem Bericht über die Feldmission ist hervorzuheben, daß in der Provinz Sachsen an Missionseinträgen pro Kopf der Bevölkerung 5 Bgr., in der hiesigen Diöcese aber nur 1 Pfennig aufgebracht wurde. Zu dem am 16. August in Schmiedeberg stattfindenden Missionfest wurde dringend eingeladen. Nach Genehmigung des Synodalstatutens pro 1. Juli 1903, wurde mit 2087 Mt. in Einnahme und Ausgabe balanceiert, und nach dem Hinweis darauf, daß die fruchtigen Reaktionen von den Gemeindevältern jährlich nicht bloß einmal, sondern zweimal jährlich zu revidieren seien, wurde die Synode mit Gebet des Vorsitzenden geschlossen.

— Viele Obstbänder sind der irrigen Ansicht, daß sie berechtigt seien, eine förmliche Kündigung (Schlichte) im Betreff der Entwurfsung von Obst verweigern zu können. Dies ist jedoch gesetzlich unzulässig, vielmehr muß Anzeige zur Befragung bei der zuständigen Behörde gestellt werden. — Viele Landleute bekümmern bei den Feldarbeiten den Dürk, um dadurch dem festigen Schwitzen vorzubeugen. Dies ist aber verwerflich und kann unter Umständen zu gefährlichen Krankheiten führen. Der Dürk ist als Mischung zum Ertrag der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen und es treten bei Nichtachtung dieser Warnung allmähliches Ausdrohnen der Gewebe und auch schließlich der Sonnenhitze ein. Abgesehen von diesen schmerzhaften Folgen leidet auch ein, daß bei dem durch den Mangel an Flüssigkeiten bewirkten Stoffwechsel die Körperveränderung geschädigt wird. Es ist daher keinesfalls ratsam, den Dürk völlig zu unterdrücken. Wenn man trinkt, trinkt man in langsam und möglich; zu empfehlen ist kalter Kaffee, leichtes Bier und Wasser mit Zitronensaft. Es wird dadurch der durch Wasserzufuhr bewirkten Veränderung der Magenjaure in rationaler Weise entgegengewirkt.

— Die Zeit der mitternächtlichen Dämmung ist wieder einmal vorüber. Sie begann am 26. Mai und reichte bis Mitte Juli. Die Sonne beginnt nun merklich rückwärts zu gehen. Dämmung ist nur noch durch halbe Erhellung vorgebracht durch das aus der Atmosphäre reflektierte Sonnenlicht. Die Dauer der Dämmung zwischen dem ersten Aufgange und dem Sonnenaufgang hängt ab von der Lage des Tagshogens der Sonne zu dem Horizont und ist am kürzesten, wenn dieser Tagshogen dem Horizont senkrecht schneidet. — Wittenberg. In dem in Nürnberg stattfindenden deutschen Turnfest delegiert der hiesige Männer-Turnverein von 1862 eine Delegation von 16 Mann.

— Wittenberg. Sich selbst und anderen den Strick um den Hals legen hier und in der Umgegend verschiedene Kaufleute, indem sie die Deutschen-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Bremen Lieferungsverträge abschließen. Bei der Kohlenhandlung Müllers ist eine Tantanlage eingerichtet, von der aus das Petroleum in Tankwagen abgeholt wird. Diese Gesellschaft, deren Hauptaktionäre der amerikanische Millionär Rockefeller ist und die wie ein Vampyr die ganze Welt zu umspannen sucht, um sie dann auszuführen zu können, führt einen verächtlichen Kampf gegen die ihr noch handhabende Hamburg-Mannheimer Petroleum-Gesellschaft, von der sie sich eine schamlose Preisunterbieten des Bodens abzugewinnen sucht. Zunächst lüdt sie erst sich zu lassen, indem sie die Händlerumstände an sich bringt, und eines Tages wird sie diese aus den Händen nehmen, indem sie mit dem Publikum selbst direkt verkehrt. Hat sie dann die Konkurrenz zu Boden gewirgt, den Betrieb des Petroleums monopolisiert, dann aber, Publikum! dann wird dir's Fell über die Ohren gezogen. Dieser Tage weite ein Vertreter der Gesellschaft in Heiligenstadt, um dort ebenfalls die Errichtung eines Petroleumtanks in der Wege zu leiten. Die dortigen Kolonialwarenhandler kamen nach eingehender Beratung zu dem Entschluß, die Monopolbestrebungen der genannten Gesellschaft, die nur zum Nachteil der Allgemeinheit führen, nicht zu unterstützen. Man hielt es überhaupt eines deutschen Kaufmanns für unwürdig, sich als Handelsvertreter amerikanischer Ausbeutungsgelüste zu begeben. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt sei es, so wurde betont, ratsam, gegen derartige Bestrebungen Front zu machen, um einen freien und unabhängigen Handel zu erhalten.

— Schmiedeberg. Die Stadtvorordneten Versammlung stimmte dem neuen Entwurf eines Ortsstatuts über den Feuerlöschdienst, zu, durch das die Errichtung einer Pflichtfeuerwehr festgelegt wird.

— Wrech. Als Rektor an die hiesige Volksschule ist von der Kgl. Regierung Mittelchulchey Reulecke aus Wittenberg berufen worden.

— Jaina. Ein Gehele des hiesigen Fleischermeisters Frommholz hatte den Auftrag, ein etwas wasserreiches Pferd nach der Schwemme zu führen und dort zu waschen. Da das Tier sich weigerte, ins Wasser zu gehen, trieb es der dahinter stehende Jägerei Sohn des Wärgers durch einige leichte Schläge an. In beiden Hüften aus und trat das Kind so unglücklich an Kopf, daß an seinem Aufkommen bezweifelt wird.

— Wrischenhainchen. Die neue Brauntohlengrube auf Wrischenhainchen Klar, an der Lehe zwischen hier und Burgkennig, soll mittels Tagesbaus in etwa 14 Tagen in Betrieb genommen werden.

— Bitterfeld. 17. Juli. Heute früh 7 Uhr stürzte im Grundhölz Wesshölz Nr. 3 die bei dem Oberpostassistenten W. hier in Dienst stehende Anna Miltich während des Fensterputzens aus dem 3. Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinauf. Als ein besonderer Glücksstand für dieselbe ist zu bezeichnen, daß auf dem Hofe Wäldche zum Trocknen aufgehängt war und die L. zunächst auf die Wäldche (hierzu zwei zerreißen) und dann erst

auf das Hofpflaster fiel. Außer einigen Verletzungen an den Füßen scheint dieselbe weiteren Schaden nicht erlitten zu haben.

— Magdeburg, 17. Juli. Der 28jährige Rangierer Panjengann geriet heute auf dem Neuhäuser Bahnhof beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen; sein Kopf wurde total breitedrückt und ein Bein abgefahren, so daß er auf der Stelle tot war.

— Gundelegen. Wegen Abgabe zahlreicher sozialistischer Stimmen hat der Landrat den Kriegerevereinen an mehreren Orten Befehl empfohlen, die in Frage kommenden Mitglieder auszuschließen, andernfalls würde er die sofortige Auflösung der betreffenden Kriegerevereine verfügen.

— Gopsch, 17. Juli. Gestern versuchte ein hiesiger Strafanaikt Internierter zu entweichen. Er begab sich nach dem Essen auf den Boden, kletterte durch eine Daadluch auf das Dach und ergriff einen Draht vom Blitzableiter, kletterte an diesem über das Dach hinweg, um auf das hier liegende Dach nach der Weichen zu gelangen. An dieser Stelle besand sich kein Geländer, an dessen Stützen er vorher schon eine bis zur Erde reichende Leine angebracht hatte, an der er sich aus der Höhe von ca. 25 Meter herabließ. Der Anstreifer muß sehr schwindelhaft sein, denn er mußte, um zur Leine gelangen zu können, an den Dachziegeln entlang klettern, ein Kunststück, das das Leben kosten könnte. Er freute sich über die Aussicht der Freiheit nicht, kein Entschleun wurde sofort bemerkt und auch kein Versteck in einem Korbweidenkasten, aus dem er herausgeholt wurde. Der Revolver lag gegenwärtig noch 7 Jahre Judthaus, nachdem er 5 Jahre bereits früher abfolviert hatte. Er wird sein Los durch den Fluchtverbot nicht verbessert haben.

— Gienach, 16. Juli. [Lehrergesellschaftsbewegung in Thüringen.] Nachdem etwa vor 6 Jahren die Lehrergesellschaften in den verschiedenen thüringischen Staaten neu geregelt worden sind, beginnt man sich schon wieder allerorten zu rüsten, den maßgebenden Stellen neue Petitionen wegen Gehaltserhöhung zu unterbreiten. Gestige ist vorangegeben und hat eine Gehaltserhöhung von 100 Mt. auf allen Stufen erreicht. Die Lehrerschaft des Grobherzogtums Sachsen-Weimar wird auf der Ende September stattfindenden Abgeordnetenversammlung der Frage näher treten. Angeregt durch die Ergebnisse der Lehrerschaft im benachbarten Berggott Almhalt, beschäftigt sich auch die Altenburger Landeslehrerschaft mit der Vorbereitung zu einer neuen Gehaltsaufbesserung. In Neuh. und ä. Linie glaubt man, daß im Hinblick auf den Lehremangel allüberall der Zeitpunkt gekommen ist, daß die Regierung die Volksschullehrer eine höhere Rangordnung mit höheren Gehältern einricte.

— Veimbach. Ein entsetzliches Unglück hat sich hier auf der Rheinischen Dynamitfabrik dieser Tage ereignet. Das Tagespensum war nahezu erledigt, der Arbeiter Hebelad hatte den letzten Rest der Sprenggelatine nach dem Patronenschießen gebracht, als in dem letzten Zufall eine Explosion erfolgte, die den Genannten und seinen Stiefbruder, den Arbeiter Schütz, in die Luft schleuderte und in Stücke wü. die nachher einzeln angelesen wurden.

— Veilich, 13. Juli. Bericht auf das Bevollmächtigte der Graberwerke bei Veilich. „L. B. 100. Wenn sie auf das Bevollmächtigte der Graberwerke nach dem Tode bei Veilich verstorbenen, so können Sie Ihre sterblichen Reste zu anatomischen Studien der Kgl. Universität Leipzig verkaufen. Mehrere 100 M. sind Ihnen sicher.“ So zu lesen im Briefkasten des „Dresdener Neuesten Ady.“ Infolge dieser Aufsatz ist die hiesige Universitätsverwaltung von solchen Personen mit Angeboten überhäuft worden, die ihre irdische Hülle um gebenedikten Mamonns willen zu dem angegebenen Zweck verkaufen wollen. „Leider“ müssen sie abschlägig beiseite werden, da Reduzgeschäfte, welche gegen die guten Sitten verstoßen, unzulässig und niedrig sind.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Am Donnerstag früh 5 Uhr traf der Kaiser im besten Wohlsein in Wolde ein bei fortwährendem Regen.

* Die Einnahmen der preuss. Staatsbahnen weisen in der letzten Monatszelle eine erfreuliche Steigerung auf. Sie ergeben eine Erhöhung für den Monat Juni gegen den gleichem Zeitabschnitt des Vorjahres um zusammen 7.179.000 Mark, davon 3.092,000 Mark im Fernverkehrs-, 3.225,000 Mark im Betriebsverkehr und 1.161.000 Mark an sonstigen Einnahmen. Im ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres haben sich gegenüber dem Vorjahre die Einnahmen aus dem Fernverkehrsverkehr um 7.935,000 Mark oder 7,4 Prozent die Einnahmen aus dem Betriebverkehr um 9.287.000 Mark oder 4,28 Prozent und die sonstigen Einnahmen um 761.000 Mark, also die Gesamteinnahmen des ersten Viertelsjahres um 17.985,000 Mark oder 5,7 Prozent erhöht.

* In der Frage der sächsischen Landtagsreform und der Mitarbeit der national-liberalen Partei an derselben schreibt die „Nat.-lib. Korresp.“: „Große Hoffnungen wird man auf die Kommission (zur Vorbereitung der Reform) schenken dürfen können und die Mitglieder der national-liberalen Partei schätzen sie an, sehr reichlich zu überlegen, ob sie für die Mitarbeit in dieser Kommission die Hand bieten können. Jedenfalls muß aber jeder Gedanke eines Artikels mit den Konservativen weit fortgeworfen werden.“

* Der Termin für die sächsischen Landtagswahlen fällt in eine weitestgehend späte Zeit, als bisher angenommen wurde. Wie die „Veis. N. N.“ erfahren, sollen die Wahlmännchen Ende September oder Anfang Oktober, und die eigentlichen Abgeordnetenwahlen Mitte Oktober stattfinden.

* Der Liverpoolische Handelsgericht wird demnach auf das Überlandgericht in Celle in der Berufsgerichtsbarkeit beschäftigen. Wie inneren gemeldet wurde, ist Graf Grütz zur Appellationsstelle mit seiner Lage gegen den Ober-Regenten Ernst zur Lippe-Biebergeld zu Landgericht Baden bei der Abwahlung dieses Landes vormaligem Beschäftigung eingetragelt. In dem Prozesse handelt es sich bekanntlich um Aufhebung der mit dem Hause Lippe verbundenen Titel, Wärdern z. des Graf-Regenten, da dieser nicht als erbdienstliches Mitglied des Hauses gelten kann.

Österreich-Ungarn.

* Der ungarische Ministerpräsident Graf Káun-Sederbaldy wurde in Temesvár mit 347 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Auch den Gegenkandidaten, den Grafen Gylény, wurden 242 Stimmen zufließen.

* Der ungarische Reichstag ist nicht mehr zusammenzulassen. Die jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses haben deutlich gezeigt, daß die Opposition bis zum Abbruch zu stürzen gelassen ist. Abgesehen hat Franz Köstlich den Reichstag über keine Punkte einbringen beabsichtigt, weil eine Anzahl Mitglieder der Opposition nicht beabsichtigt abzulassen, nicht beabsichtigt. Er scheint sich selbst ergeben zu haben, daß der Widerstand in Form von Opposition nicht der richtige Weg zum Ziele ist.

Frankreich.

* In Frankreich bannern die Magnaten gegen die geistlichen Genossen. In Paris wird die Magnatenbewegung abgeschlossen, die nicht anstößigen Kongregationen gehören. Die Mönche hatten zum Voraus alle Stellungsgenstände und das Volontar in den Stapeln entfernt. Es kam kein Zwischenfall vor. Weniger glatt schienen die Dinge in Sumain (Nord) abzulaufen, wo die Schwestern St. Vincent de Paul eine Schule und ein Kloster zu erwerben beabsichtigen werden sollten, weil diese Wiederherstellung des abgetriebenen Ordens die Bewilligung nicht erhalten hat. Vierhundert Manifestanten erschienen am Montag dem Maire von Sumain einen energischen Protest. Sie haben auch Beschlüssen vor dem Kloster aufgestellt,

sie sofort die Trommel rühren sollen, wenn der Polizeikommissar erscheint, um den Mönchen die Verbannung anzukündigen.

England.

* Nächstmal erscheinen in der englischen Presse alarmierende Berichte über die Gesundheit König Edwards. Der König soll in hohem Grade an Herzkrankheiten leiden, hauptsächlich eine Folge seiner letzten schweren Krankheit, obwohl das Ndel in geringerem Grade schon seit jenem ersten Anfall zurück in den letzten Jahren zutage getreten ist. Man erzählt, daß der Monarch in letzter Zeit mehr als einmal delirierende Delirien gehabt hätte, so z. B. er vor kurzem bei Gelegenheit einer Besichtigung auf der Heide.

* Die englischen Blätter sind natürlich über den Brief Bothas über die englische Verwaltung in Südafrika aufgeregt und finden die lokalen Vorkämpfer auf jede Art und Weise zu verdächtigen. Schon die Times' hätten den Brief Bothas als eine „Reihe abgegebener Tugenden und böswilliger Unterstellungen“ eingestuft, und auch die Nachricht des Daily Telegraph, dass Lord Strang hätte sich für den Brief Bothas „england-feindliche“ Mitteilungen ausgesprochen, ist nicht weniger eine Verdächtigung, die der Reise Bothas nach Europa moralisch schaden soll. Botha will in Holland nichts weiter, als sich nach südlichen Küsten umsehen, die seinem Vaterlande wirtschaftlich und kulturell nützlich wären. In englandfeindlichen Agitationen kann der Reise Bothas keine Rede sein.

Italien.

* In dem Beschlusse des Papstes war bis freitag früh keine wesentliche Änderung eingetreten. Die Schwäche hatte die Mitte nicht zugegeben, aber über doch so erheblich, daß die erste einen neuen Aufbruch nicht wagten und die Gefahr einer plötzlichen Katastrophe in unmittelbarer Nähe geriet war.

Spanien.

* In Spanien darf man auf das baldige Eintreten einer Ministerkrise gefaßt sein. Als Grund derselben wird die Einbringung der sich auf 7-800 Millionen Pesetas belaufenden Militärbudgetveranschlagung betrachtet, welche in dem gegenwärtigen Präsidenten des Kongresses Billauroe einen heftigen Gegner finden, der denn auch schon mit einer Neubildung gedroht hat. Eingeweihte schließen glauben indes die wörtliche Ursache in der Tatsache zu sehen, daß der König gekündigt haben soll, er könne seinen Platz abgeben, daß der gegenwärtige Minister des Inneren, Juan Canalejas, der unter dem Namen Canalejas, die in der Reichstagskommission befindlichen Gemeinderatsmitglieder leitete, weil dann ein neuer glänzender Sieg der Republikaner zu befürchten sei.

Balkanstaaten.

* Die beiden gemäßigten Parteien — die Trakei und Bulgarien — nähern sich wieder in vermindertem Kriegesitzer. Die Worte zeigte der bulgarischen Regierung an, daß sie die Verfestigung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien unterstützen werde, welche in dem gegenwärtigen Präsidenten des Kongresses Billauroe einen heftigen Gegner finden, der denn auch schon mit einer Neubildung gedroht hat. Eingeweihte schließen glauben indes die wörtliche Ursache in der Tatsache zu sehen, daß der König gekündigt haben soll, er könne seinen Platz abgeben, daß der gegenwärtige Minister des Inneren, Juan Canalejas, der unter dem Namen Canalejas, die in der Reichstagskommission befindlichen Gemeinderatsmitglieder leitete, weil dann ein neuer glänzender Sieg der Republikaner zu befürchten sei.

Vergeltung.

9) Kriminalroman von A. v. Gahr.

Ammer klarer Weibel der Nordwind, immer dicker floßen die Wisnadeln in Anselos glühendes Gesicht, auf ihr Haupt, legten sich in den Falten des Tuches fest, das sie um den Oberkörper geschlungen hatte, kammelten sich zu dieser Schicht auf ihrem brennen Scheitel und den Schultern, die bald eine Kiste bedeckte. Ihre Schwelbe fliegerte sich, aber die Gerichte erlachte nicht. Sie hat und Passauer ausprechend, schonte sie vorwärts. Aber so sehr sie sich auch beherzte, auf die Dauer vermodete sie doch nicht der sich immer stärker sichtbar machenden Ernüchterung handhabenden. Will peinlicher Angst, die sich zu Schmerz und Jörn steigerte, nahm sie wahr, daß ihre Schritte immer mehr flackernd wurden, daß ihre Schritte stützten ihre Nie heftiger, laut sie immer tiefer in den Gelente zusammen.

Wichtig blieb sie aus übertrieben erspöht im tiefen Schnee hinein und gefand sich verzweifelt ein, daß es nicht mehr weiter ging.

Sie war bereits weit außerhalb des Dorfes, das erlachte sie, trotz der herrschenden Dunkelheit.

So fand sie auf der einmalen Landstraße am nächsten Ende und ließ ihre Füße in der weissen Erde nach der Richtung schweifen, der sie in verzerrten Tönen aufstrebte.

„Was nun?“ fragte sie sich totlos. „Wichtig geht's dann besser, wenn du ein wenig gerührt hast.“ Ihre Gedanken folgte

stiftend, wachte sie quer durch den Schnee, der auf den unbedachten Seiten der Straße hoch auf lagerte, an der Gewandlung zu einem alten Baumstumpf hin, auf den sie sich stützte.

In stummem Breiten verlorst, verkehrte sie dort. Die Ereignisse des Tages traten wieder in scharf markierten Umrissen vor ihr geistiges Auge. Dann lies sie ihre Gedanken zurückschweifen in die Vergangenheit, bis in ihre Kindheitstage zurück; — alles Schatten — alles Schatten! Von der ersten Stunde ihres Gedächtnisses zum selbständigen Sein an, waren es dunkle Bilder, die ihre schwelbende Seele erhellte. Von einer rohen, umfänglichen Stiefmutter groß gezogen, war sie als halbwüchsliche Mädchen in einen Dienst getreten — dort hatte sie auch mehr Stöße und Zufälle, als gute Worte erhalten. — Dann endlich hatte sich das Glück eingestellt, das sie auch für einen Augenblick schenkte. Sie hatte ihren Mann kennen gelernt. Einige Jahre heilighes Glückes waren ihr besetzt gegeben.

Nest hatte sich die graune Hand des Schicksals wieder rückernd nach ihr ausgestreckt, mit Zins und Zinszinsen, — mit ihrem Heubutt mußte sie den geliebten Sonnenkinder zurücklassen.

Sie hob die vergangenen Hände zum Himmel empor und fragte verzweifelt: „Warum?“ Der rauhe Wind umfloss erkrankungslos ihren stüttern Körper, zerrie an ihrem Tuche und trieb ihr die Gewänder hoch. Zum besseren Schutz vor den richtschlosten Anstrichen des hergehenden Patrios ließ sie sich von dem Baumstumpf herab in den Schnee gleiten. Ein

Amerika.

* Von der venezolanischen Regierung ist der fällige Schlusswechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen am Mittwoch eingeleitet worden. Die deutschen Entschädigungsgeldungen von 1.718.815,67 Bolivianer sind daher, nimmend in ihrem Gesamtbetrag besaßt.

Asien.

* In Port Arthur ist die Beratung der russischen Diplomaten endlich beendet worden. Englische Nachrichten behaupten, daß die Möglichkeit eines Krieges erörtert worden sei. Es zeigte sich deutlich, daß seit der Ankunft des Kriegsgemeinters Karapoff in der tschukotka Vorbereitungen im Wachen fassen und die Abfertigung von 6 oder 7 Fraktionen in die Mandchurei zu bringen. Unternehmer in Port Arthur hätten in der vorigen Woche Aufträge erhalten zur sofortigen Beschaffung von Baumaterialien zur Errichtung von Baracken für 20.000 Mann, welche aus Gehäusen abgehen sollen. Beamtete, die an der Beratung teilgenommen hätten, hätten erklärt, der Welterwerb des Russlands gegen die Gefahr der mandchurischen Kräfte für den fremden Handel habe nicht seinen Grund in der Gegenseitigkeit gegen die Anwesenheit von Fremden, sondern darin, daß fremde Konsulate in Städten, die vollständig unter russischer Kontrolle stehen, bei der chinesischen Regierung beschuldigt werden und die Konsulate, die sie betreiben, außerterritoriale Rechte genießen sollen.

Ein Brief Louis Bothas über Südafrika.

General Louis Botha hat aus Pretoria an den Abgeordneten Leonard Courtney, Chamberlains engerer Fraktionsgenosse, folgenden Brief gerichtet, den die „Times“ veröffentlichen: „Ich habe“, schreibt Botha, von Anfang an mich über die Tragweite der Chamberlain'schen Afrika'sche Pläne in Zusammenhang hingegen, habe aber nicht ausschließen wollen, daß sie doch, falls in langer es möglich ist, doch sich auf schwarz gesehen hätte. Es ist jetzt aber nicht mehr zweifelhaft, daß Chamberlain'sche Pläne, wenigstens was Transvaal anlangt, ein flagliches Fiasco bedeutet, und daß die Dinge schlimmer verlaufen hat, als er vorhand. Sie haben alles getan, um ihn in Pretoria Gelegenheit zu geben, die Volkstimmung aus besser Quelle kennen zu lernen. Ich aber nur ein einziges Mal zu sehen. Im übrigen halte er Rat und Auskunft von solcher Seite ein, über die ich lieber schweige. Wie dem einzigen Zusammenstehen mit uns am orientierten er beliebig und sich um der Unabhängigkeit im Hinblick auf die 15 Millionen Pfünder, die England auf die Schulden der merkwürdigen Kriegsbündnisse verurteilt. Schreiben fragte sich hier jeder Mensch, wo, wie und wodurch diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nicht, daß außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichem Konflikt aus dem Kolonialamt gestifteten Klausuren.“ Botha ist dem weiter Bestimmte darüber, daß Chamberlain'sche Pläne, wenigstens was Transvaal anlangt, ein flagliches Fiasco bedeutet, und daß die Dinge schlimmer verlaufen hat, als er vorhand. Sie haben alles getan, um ihn in Pretoria Gelegenheit zu geben, die Volkstimmung aus besser Quelle kennen zu lernen. Ich aber nur ein einziges Mal zu sehen. Im übrigen halte er Rat und Auskunft von solcher Seite ein, über die ich lieber schweige. Wie dem einzigen Zusammenstehen mit uns am orientierten er beliebig und sich um der Unabhängigkeit im Hinblick auf die 15 Millionen Pfünder, die England auf die Schulden der merkwürdigen Kriegsbündnisse verurteilt. Schreiben fragte sich hier jeder Mensch, wo, wie und wodurch diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nicht, daß außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichem Konflikt aus dem Kolonialamt gestifteten Klausuren.“

Botha ist dem weiter Bestimmte darüber, daß Chamberlain'sche Pläne, wenigstens was Transvaal anlangt, ein flagliches Fiasco bedeutet, und daß die Dinge schlimmer verlaufen hat, als er vorhand. Sie haben alles getan, um ihn in Pretoria Gelegenheit zu geben, die Volkstimmung aus besser Quelle kennen zu lernen. Ich aber nur ein einziges Mal zu sehen. Im übrigen halte er Rat und Auskunft von solcher Seite ein, über die ich lieber schweige. Wie dem einzigen Zusammenstehen mit uns am orientierten er beliebig und sich um der Unabhängigkeit im Hinblick auf die 15 Millionen Pfünder, die England auf die Schulden der merkwürdigen Kriegsbündnisse verurteilt. Schreiben fragte sich hier jeder Mensch, wo, wie und wodurch diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nicht, daß außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichem Konflikt aus dem Kolonialamt gestifteten Klausuren.“

Botha ist dem weiter Bestimmte darüber, daß Chamberlain'sche Pläne, wenigstens was Transvaal anlangt, ein flagliches Fiasco bedeutet, und daß die Dinge schlimmer verlaufen hat, als er vorhand. Sie haben alles getan, um ihn in Pretoria Gelegenheit zu geben, die Volkstimmung aus besser Quelle kennen zu lernen. Ich aber nur ein einziges Mal zu sehen. Im übrigen halte er Rat und Auskunft von solcher Seite ein, über die ich lieber schweige. Wie dem einzigen Zusammenstehen mit uns am orientierten er beliebig und sich um der Unabhängigkeit im Hinblick auf die 15 Millionen Pfünder, die England auf die Schulden der merkwürdigen Kriegsbündnisse verurteilt. Schreiben fragte sich hier jeder Mensch, wo, wie und wodurch diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nicht, daß außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichem Konflikt aus dem Kolonialamt gestifteten Klausuren.“

schauernd zog sie das Tuch fester um ihren Oberkörper und drückte die Nase empor an den Leib. Die Reine drückte herangekommen, den Kopf gegen den Baumstumpf lehrend, hatte sie auf der gegen den Wind geschützten Seite des dürftigen Nests.

Erst fragte sie auch hier empfindlich. Nach und nach fühlte sie aber ein angenehmes Kribbeln erwärmend durch ihren Körper ziehen, nur ihre Hände blieben verklammert. Sie zog die Rechte unter der bergenden Mäule hervor und verlor sie fester zu bewegen. Es ging aber nur schwer und langsam vermochte sie die Glieder in den Gelenken zu dehnen.

Die Hand sah so bleich und zusammengefallen aus. Was das ihre Hand, diese Totenhülle? Als sie ihr Auge immer darauf ruhte, konnte sie, hatte sie die Empfindung, es sei ein fremder Körper, den sie im fahlen Vorlicht, während der Liebesentzündungsperiode der Mutter, die Erde streifte, auf und ab bewegte. Kleine, scharfe Flocken hieben als schimmernde Resten auf der Hand liegen, aber sie fühlte es nicht, die Haut war unempfindlich.

Sie zog die Hand wieder unter das Tuch, — hatte sie denn nicht anders zu denken, als ein erstarres Gefühl zu mundern? Sie war zu froh und verzweifelt.

Mit einem Senker zwang sie ihr Interesse zu ihrem Leib zurück, — aber fonderbar, sie konnte nicht zu der Übergang gelangen, daß es gar so trotzig in ihr anstieß. Die Verstellung der Ereignisse des Tages drängte immer verzweifelter Auftrieb über ihre Lippen. Wimmernd vergewaltigte sie sich den harren

Reife über den englischen Versuch aus, durch importierte, der holländischen Sprache nur unvollkommen mächtige Lehrlinge nicht tadelndes Geschichtsbewußtsein und dem Volksempfinden widersprechender Religionslehren die Bevölkerung zu verengulden und durch die lebhaft in den öffentlichen Kreisläufen von den Massenmagazinen geübte Veröffentlichung massenhafter dingehefteter Arbeitserfolge das Land faktuell herabzuheben, wie überhaupt die Regierung vollständig von den Anwesenheiten beherzigt werde. Die Folge von dem allen sei trotz äußerlicher Mühe und Erhaltung ein Zustand tiefergehender Inaktivität des Briten wie bei den Deutschen. Die Times' hielten die Ansicht aus, „eine Ecke abgetandene Lehren und böswilliger Unterstellungen.“ — Nichts drücker hat einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Wlail auf Folge nach der Lagerverfammling in Heidelberg in einem Schreiben an die Bureauführung keine Zustimmung mit den englandfeindlichen Bestrebungen, insbesondere aber mit der Rede Bothas ausgenommen.

Von Nah und fern.

Das drahtlose Telegraphen-System „Cody-Arc“ hat sich, wie dem Sun aus Washington gemeldet wird, bei den nun fast ein Jahr währenden amerikanischen Experimenten als das beste bewährt.

Von seinem Ritt quer durch China und die Pamirgruppe, den er am 2. Januar d. von Kienlin aus angetreten hatte, ist der Kapitän v. Salmann von der ostasiatischen Befugnisbehörde am Donnerstag wohlbehalten in Konstantinopel eingetroffen.

Das finanzielle Ergebnis des Bundes-schießens in Hannover läßt sich nicht mit Sicherheit angeben. Jedenfalls wird es ein sehr beträchtlich wahrscheinlich in Höhe von 88- bis 40.000 M. sein. Doch kein Bundes-schießen, mit Ausnahme von dem in Frankfurt a. M., hat ohne Fehlgründung abgeschlossen. So bringen die Feststürze in Nürnberg und Dresden, wo das vorjährige Bundes-schießen stattfand, je rund 100.000 M.

Unfall im Wauer. Bei Niedern an der Gabel führten etwa 20 Karaffere mit ihren Pferden in die Gabel, da eine Pontonsbrücke nachgab. Männer und Pferde konnten sich an Land retten; ein Pferd kam allerdings in den Fluten um. Der die Übung leitende Offizier rettete, indem er sich nachher wohl zwölftmal ins Wasser wagen, so viel Mann und Pferde, als er zu retten vermochte. Einige Mannschaften erlitten Querschnittsverletzungen.

Unfall ober Verbrechen? In der Nähe von Herne wurde nachts ein in Herne lebender Fußgänger erschossen aufgefunden. Es ist nicht festgestellt, ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt.

Feuertour in Dresden. Am Donnerstag früh wurde der oberirdischen Eisenbahn-Sperrfahne in der Galtzstraße zu Dresden ein. Die Vorderwand des Gebäudes war von den Fluten der Ober schon tagelang bespült worden. Am Mittag hatte bereits in der nebenan belegenen Spiritfabrik von Mühlberg u. Komp. der Einsturz eines Schuppens stattgefunden, dem eine weitere Einsturz um 5 Uhr nachmittags folgte. Die angrenzenden Gebäude sind fast gefährdet.

Beim Ausschlagen eines Brunnens in Babelz gingen plötzlich vier Sprengkörper los. Der Brunnenerbauer Schupp wurde auf der Stelle getötet.

Antz v. Bollmar als Enterbter. Genau wie Webel, wintt seinem Kollegen, v. Bollmar, eine Erbschaft, aber er wird sie wohl auch nicht bekommen. Es handelt sich um einen Rentner in Wandsbek, der sein Haus in Barmbeck von 150.000 M. teuer abzugeben wünscht. Am Ableben seines Vaters ohne Hinterlassenschaft ein Kapital von 250.000 M. Herr v. Bollmar zur freien Verwendung für sozialdemokratische Zwecke hinterlassen wollte. Aber die Schwelmer des Verstorbenen dachte sich gegen das Testament die Unvollständigkeit seiner Verfügung geltend zu machen.

Zeichnam des geliebten Mannes, und doch empfand sie nicht mehr dabei als die Wehmüt, die auch bei fremden Leid ihr Herz erfüllt hatte, das seltsame Weh, das sie nach vor wenigen Minuten beherzigt war, verstanden. Oder war es schon länger her, daß sie hier austrat?

Nur mechanisch arbeitete ihr Sinn, sie hatte die Gewalt über ihr Willen verloren. Ihre Gedanken schweiften hier und da hin, und so sehr sie sich auch mühte, sie bei der Woffnung ihres Glucks festzuhalten, es gelang ihr nicht; und wenn sie es sich mit einem Bewußtsein hingegenwartigte, dann empfand sie kein besonderes Weh dabei, — fühllos überließ sie sich dem Weh. Sie wollte sich über diese schreckliche Gleichgültigkeit ärgern, aber auch das gelang ihr nicht. Gewaltlos mahnte sie sich zur Begeisterung zurück, verzweifelt, — war das die Wehmüt der übermächtigen Müdigkeit, die sie überkam?

Ihr Zustand erschien ihr angenehm so — so — beliebtig. Wie die Erlösung von größlicher Qual zog es freudvoll und voll Hoffnung durch ihr Inneres.

Schöne Bilder fliegen vor ihrer Seele auf; irren sie denn kein? Was waren das für angenehme Gedächtnisse, die vor ihr aufzutraten und die sie nicht zu bannen vermochte? Immer näher kamen sie und immer mehr dieser regen, dem Wehen umschwirrenden, sie! — und plötzlich — schien die Sonne so hell — es wurde warm, so warm — der Himmel blau, — o, die schöne, grüne Weide — und die Luft und Freude — allüberall — ein liebtliches



Die Schwestern.

Roman von G. Stella.

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
 „Herr Wachtmeister,“ schärfte Dr. von Horst dem Beamten noch ein, „lassen Sie ja unter keinen Umständen den Mann wieder los, ich mache Sie für ihn haftbar. Dieser scheint ein ganz gefährlicher Ganer zu sein. Sie werden noch weiteres von mir hören.“

Nach der gemüthlichen Drohkäuflichkeit, welcher aus niedriger Gewinnlust sich Herr von Nimmehim willkürlich gezeigt, wurde einwilligen verlobt.

Unter dem Schutze ihres Verlobten langte Leonie von Weller im Hause des Majors von Senden an.

Das erregte junge Mädchen hatte viel zu berichten; auch von ihrer wiedererfundenen Schwester; und ihre obererwarteten Vorkommnisse erregten nicht geringes Aufsehen. Doch Leonie schloß sich glücklich wieder geborgen hier in dem freundlichen Hause, an der Seite Dr. von Horst's, des geliebten Mannes, ihres Heilers; und er ließ, während sie sprach, seine Stimme lang ihre Hand ans Herz legen.

Dann hielt der junge Herr den Zeitpunkt für gekommen, Leonie von Weller der Schwester und dem Schwager als seine Verlobte vorzustellen.

Nach den aufregenden Ereignissen folgte für alle ein froher, friedlicher Abend.

12.

Du, nur du!

„Ja der in meinem Hause stattfindenden Verlobungsfeier meines Schwagers, des Dr.

Erich von Horst, mit Fräulein Leonie von Weller gefeiert sich Sie sehr ergeben einzulassen.“

Major Max von Senden.
 Herrn Leutnant Graf Edmund Ribbenow,
 Hochgeboren

hier.“

Die schönen, eleganten, vornehm geschmückten weiten Räume des von Senden'schen Hauses waren in ein Meer von Licht getaucht, und eine kleine, aber auserlesene Gesellschaft füllte dieselben.

Lebenswüthig wie immer machte die bezaubernd lächelnde Frau vom Hause die Honnors.

Unter dem bunten, entzückenden Damenflor erregte, außer der in Schönheit und Glanz strahlenden Verlobten, besonders eine schlanke, junge Dame durch den bezaubernden Zauber ihrer süßen, blonden Erscheinung, die edle Distinktion ihres stillen Wesens, ihre einfache, geschmackvolle Toilette berechtigtes Aufsehen, umjohem, da eine große Neugiertheit mit der schönen Braut, Fräulein Leonie von Weller gepaart mit kleinen interessanten Abweichungen in der Schönheit und im Wesen, sie besonders anziehend machte.

Es war Klara von Weller, Leonie's geliebte Schwester, welche schon seit einigen Tagen an der Seite des Majors von Senden weilte.

„Hier kommt endlich Herr von Ribbenow!“ rief die jugendlich und rosig aussehende Wirtin ercent. „Willkommen, lieber Graf, herzlich willkommen.“

Stolz und vornehm, im vollen Glanz seiner ausgezeichneten Persönlichkeit, glänzenden Uniform, trat der schöne junge Offizier freundlich lächelnd ein.

Verbergungen, Begrüßungen von allen Seiten, nach allen Seiten.

„Darf ich Ihnen hier die herrliche kleine Schwester unserer Frau vorstellen, Herr Graf,“ sagte Graf von Senden. „Fräulein Klara von Weller!“

Wie schön war das junge Mädchen, so hinreißend schön in dem enganschließenden weißen Kleide, welches in malerischen Drapirungen die unteren Glieder schmiegeln umfloß, dem süßen, erschrocken Kindergesichte, dem großen, sonnigen weichenblauen Augen, dem schwarzen, blond, edel geförmten Haar, in welchem als einziger Schmuck eine süß duftende Granate glänzte.

Edmund's hübsche männliche Züge verenkten sich voll verhaltener Freude, voll heimlicher Liebe in das blaße Gesichtchen, in die unergreiflichen blauen Sterne der Geliebten.

Gefunden! Gefunden! Ohne die es für ihn auf der Welt kein wahres Glück mehr gab, die er lange voll schmerzlicher Sehnsucht suchte!

Nur einen achtungsvollen, langen Handkuß hatte er für sie.

Nachher traten sie sich, wie durch eine geheime, magnetische Anziehungskraft, im lauschigen, blüthenduftenden Wintergarten. Auch wollte es der Zufall, daß sie eine Weile ganz allein waren. Aus dem vorderen Räume tönte die lodenden Töne des Piano, doch beide achteten das augenblicklich nicht.

Ungefragt von unbewachten Augen hielt der Offizier Klara's garte Handchen zwischen seinen Fingern.
 „Mein Lieb,“ flüsterte er ärtlich, „hab ich

Dich wieder? Warum hast Du mir das angetan?“

Klara schien noch immer halb saunungslos, fast gedrückt, Graf Ribbenow wiederzusehen. Sie war wortlos, schien befangen, aber die geröteten hohen Wangen, die tiefer, dunkler strahlenden Augen verrieten, wie es in ihrem Innern lutete.

„Mädchen, Herzblatt! Mein süßestes und entzücktestes Vögelchen, mein solches Mädchen, ... liebst Du wirklich deinen Edmund nicht mehr?“

Ihre Augen füllten sich bei dieser ärtlichen Anrede mit Thränen süßer, wehmüthiger Freude. Sie senkte halb bejahend, schüchtern das schöne Haupt.

Er zog die schlanke Gestalt sanft einen Moment an sich; doch sie verurtheilte schwach, zu widerstreben.

„Klara! Lieb! Sieh, ich liebe Dich ja so unendlich! Wirst du mir nicht mehr angehören ... füres Leben? ... nicht mein — Lieb werden?“ (Schluß folgt!)

Wittenberger Wochenmarkt.

Am Sonntagmarkt kotierten: Kartoffeln neue pro 5 Liter 40—45 Pfg., Eier pro Mandel 90—100 Pfg., Butter pro Kanne 2—2,20 M., junge Tauben das Paar 60—80 Pfg., junge Hühner 0,60—1,35 M., Gurken pro Schock 2,40—4,50 M., Erdbeeren: pro Liter 40—50 Pfg., Kirchen pro Liter 15 bis 20 Pfg., Koftrabi pro Mandel 20—25 Pfg., Heidelbeeren pro Liter 20 Pfg., Himbeeren pro Pfund 30 Pfg., Johannisbeeren pro Liter 20 Pfg., Stachelbeeren pro Liter 15—25 Pfg., Birnen pro Liter 15—20 Pfg.

Verband Mitteldeutscher Manufacturisten (G. m. b. H.)

Einkaufsvereinigung für Manufactur- und Weisswaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confecton, Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Herren-Anzugstoffe.

Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.

Zweck des Verbandes: Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können wie die allergrössten Geschäfte.

Vorteile für die Kundschaft bieten die Verbandsmitglieder durch:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen, und
2. Billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Mitglied des Verbandes.



Mahnformulare

find zu haben in der Buchdruckerei von Ernst Noeller.

Fr. Genzel Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Reparaturwerk vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Ein schwarzbrauner Schäferhund entlaufen; gegen gute Belohnung abzugeben in der Dampfmoerkerei Szegreha b. Bergwitz.

Couvert's

mit Firmen-Abdruck, in allen Qualitäten, solid und billig empfiehlt die Buchdruckerei von Ernst Noeller.

Eine Dreschmaschine 1 Kastenwagen, 1 leichter Dreschwagen 60 Str. gutes Hen 6 Fuhren Grundsteine verkauft G. Krienis, Bergwitz.

Neue Vollheringe, Büchlinge, ger. Schellfisch, Bratheringe, Lachsheringe, sowie neue faure Gurken und Celsparinen empfiehlt

C. Schneiders Ww.

Wald- u. Wringmaschinen empfiehlt billig

Heinrich Vick

Wittenberg, Markt 9, No. 10, Markt 9, No. 10, Markt 9, No. 10

A. G. Strensch Nachf.

(Nbh: August Suhn)

Farben, Drogen & Colonialwaren empfiehlt:

I. Leinöl-Firniss garantiert rein gefocht Bleiweiss in Del garant. rein Oxyd Beste

Börliger Fußbodenfarbe Fußbodenlackfarben in Nischen, sowie sämtliche Tischler-, Maler- und Malerfarben. Ferner:

Lacke aller Art in nur feinen Qualitäten Bohnerwachs Carbolinnum, Salzsäure Essigsäure Maschinenöle, Wagenfett.

Wegsteine, Wegsäker, Hämmer Ringe Amboße Drähte

Sensen- Schleifsteine u. u.

Sensen, Sichel, Wegsteine

Heinrich Vick

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfahrung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß ungeschäffter, schwer verdaulicher, zu heiser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgegangen haben, ist hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirksamkeit schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und reinigt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankenmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch reichzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon in Reime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen fächerigen, kranken Gemüth vererbenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleidern um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken heiligt.

Blutverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie: Verschleimung, Kopfschmerzen, Herzstößen, Schalllosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Fortdrängen (Schwermuthleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein bereitet innerlich, weicht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhlgang alle Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Angeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

find meist die Folge leiblicher Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gütlicher Aufmerksamkeitsfert, unter herbeier Abkannung und Gemüthsberuhigung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiesem oft solche Kranken dahin. Der Kräuterwein giebt der geschwächten Bestandtheil einen heiligen Impuls.

Der Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und beseitigt die Blutbildung, verhilft die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

Der Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Kemberg, Bergsch, Gräfenhainichen, Zeitz, Schmiedeberg, Dranienbaum, Bördig, Wittenberg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach versenden die Firma „Hubert Ulrich, Zeitz, Weststraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands vorwärts und listet.

Vor Nachahmung wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein. Mein Kräuterwein ist kein Weisemittel: Seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinspirit 100,0, Olycerin 100,0, Roswein 240,0, Eserchenholz 150,0, Kirschkorn 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Nelkenwurzel, anker, Kreimwurzel, Engelmwurzel, Kalmswurzel aus 10,0. Diese Bestandtheile sind man!